

Rogate – Kolosser 4, 2 – 6 – 6.Mai 2018 – Dresden

„Seid beharrlich im Gebet und wacht in ihm mit Danksagung! Betet zugleich auch für uns, dass Gott uns eine Tür für das Wort auftue und wir das Geheimnis Christi sagen können, um dessentwillen ich auch in Fesseln bin, damit ich es offenbar mache, wie ich es sagen muss. Verhaltet euch weise gegenüber denen, die draußen sind, und kauft die Zeit aus. Eure Rede sei allezeit freundlich und mit Salz gewürzt, dass ihr wisst, wie ihr einem jeden antworten sollt!“

Liebe Schwestern und Brüder!

Der heutige Sonntag „Rogate“ macht uns das Gebet wieder einmal lieb und wert. Es ist unvorstellbar und unbeschreiblich: wir Menschen dürfen mit dem Gott dem Allerhöchsten reden und zwar auf Du und Du. Wir Unvollkommenen dürfen den Heiligen Vater nennen und von IHM alles erwarten. Wir dürfen IHM alles sagen und obendrein auch noch gewiss sein, dass ER uns ganz bestimmt hört und nach seinem Willen sogar erhört.

Das Beten gehört einfach zum Christsein hinzugehört, wie Martin Luther einmal treffend sagte: *„Wie ein Schuster einen Schuh macht und ein Schneider einen Rock, so soll ein Christ beten. Eines Christen Handwerk ist das Beten.“*

Wie kann es anders sein, als dass ein Kind mit seinem Eltern reden oder dass Liebende miteinander sprechen und einander ihr Herz öffnen?! Ein Christ, der nicht betet, ist ein Widerspruch in sich! Ein Ding der Unmöglichkeit. Wer kann schweigen angesichts der Größe und der Güte und der Barmherzigkeit Gottes?!

Und dennoch, liebe Schwestern und Brüder, ermahnt der Apostel Paulus die Christen in Kolossä: *„Seid beharrlich im Gebet und wacht in ihm mit Danksagung!“* Scheinbar haben wir Christen es immer wieder nötig, an das Gebet erinnert zu werden.

Denn Hand aufs Herz, lieber Christ, betest Du regelmäßig? Betest Du ohne Unterlass? Hat das Beten in Deinem Leben einen hohen Stellenwert?

So einfach ist das Beten nicht! Früh morgens muss es schnell gehen und so mancher stolpert in den Tag hinein. Tagsüber hat man oft keine Zeit, es muss so vieles erledigt und bewältigt werden. Am Abend genießen wir den Feierabend und so mancher fällt todmüde ins Bett. Vielleicht noch ein Stoßseufzer oder ein *„Dankeschön, lieber Gott!“* – das war's!

Die Belastungen in der Schule oder im Beruf wachsen, der Lärm nimmt zu und damit die Unruhe vertreibt die besinnlichen Momente. Bisweilen hat es das Gebet schon schwer.

Dann machen sich Sorgen breit oder Schwierigkeiten belasten unser Herz: Da beten und rufen wir zu Gott, aber ER antwortet irgendwie nicht. Er greift nicht ein. Der Zweifel nagt, die Anfechtung zermürbt, bange Fragen nach Gott malen eine dunkle, trübe Zukunft. *„Hört Gott uns wirklich? Warum noch beten? Wie lange muss ich noch warten? Es tut sich nichts! Ich kann nicht mehr beten?“*

Liebe Schwestern und Brüder, Beten ist nicht einfach und auch keine Selbstverständlichkeit. Beten – das ist nicht einfach in unser Wollen und Vermögen gestellt. Als ob der Mensch sich nur zusammenreißen und sich selbst in Zucht nehmen müsste! Als könne er – so mir nichts, dir nichts – alles, was dem Gebet hinderlich ist, beiseiteschieben. Das Gebet ist nicht Sache des Menschen. Und darum ist es auch keine Schande zuzugeben: „**Ich habe Schwierigkeiten mit dem Beten. Ich kann nicht beten!**“

Solch ein Bekenntnis ist vielmehr die Voraussetzung zum Beten. Dass wir erkennen, dass das Beten nicht menschlich – nicht unsere Sache ist! Dass nicht wir im Mittelpunkt stehen oder in der Lage wären, mit unseren Worten den Himmel aufzustoßen?

Gott sei Dank! Der Himmel ist offen! Die Ohren und vor allem das Herz unseres Gottes sind weit geöffnet, um jedes noch so kleine Seufzen und Stöhnen aufzunehmen.

Denn, liebe Schwestern und Brüder, Beten beginnt mit Gott, beginnt mit dem Hören auf sein Wort, beginnt mit dem Wunder unserer Erlösung. Beten – das ist nicht „Reden mit Gott“. Das ist „Gott antworten“. Das Beten erwächst aus der Tatsache, dass wir Menschen Gottes sind, dass wir in einer guten Beziehung zu dem HERRN der Welt stehen und mit IHM leben dürfen.

Hast Du Schwierigkeiten mit dem Beten, bist Du im Beten müde geworden und hast ganz andere Dinge im Kopf, dann lass Dir sagen: ***Du bist ein Mensch Gottes!***

Das ist die Bestimmung Deines Lebens. Dazu hat Gott die Menschen. „**Gott schuf den Menschen zu seinem Bilde, zum Bilde Gottes schuf er ihn!**“ Zweimal muss uns das gesagt werden, damit wir es ja nicht vergessen: wir gehören zu Gott und sind auf IHN bezogen. Wir sind sein Gegenüber, sein Ebenbild. ER hat uns ins Leben rufen, ER hat uns das Leben eingehaucht und uns somit berufen, mit IHM dem Allerhöchsten zu leben, mit IHM dem Allmächtigen zu reden, IHM dem Heiligen zu antworten und von IHM dem Vater alles Lebensnotwendige zu erwarten.

Gott also, liebe Schwestern und Brüder, hat zuerst an uns gehandelt und uns zu Menschen Gottes gemacht.

Mehr noch: ***zu seinen Kindern!***

Denn was haben wir vorzuweisen an Erfolgen oder Leistungen? Haben wir etwa eine Berechtigung, mit dem gerechten Gott zu reden? Haben wir das Recht, uns dem Heiligen nahen zu dürften?

Der Mensch ist doch aus der guten Beziehung zu Gott ausgebrochen und geht seine eigenen Wege. Das Herz der Menschen ist besetzt von Misstrauen und Kleinglaube. Da sind wir Menschen wieder einmal eingebrochen und haben versagt, haben verzagt, unser Vertrauen war wieder einmal gleich null. Gott sei´s geklagt!

Und doch: dieser Gott hat uns wieder in seine heilvolle Nähe hin- eingezogen. Das, was uns von Gott trennt, wo wir unseren Gott unmöglich gemacht, IHN verletzt und enttäuscht haben – all das Traurige und Böse hat unser Heiland auf sich gezogen und mit sich in den Tod gerissen. Das Herz unseres Gottes steht offen, zu IHM dürfen kommen,

bei IHM dürfen wir ewig zu leben. ER wartet darauf wie ein Vater, dass wir seine Liebe erkennen und IHM antworten, mit IHM reden und alles besprechen.

Wunderbar! Bevor wir aus uns heraus etwas sagen könnten, hat Gott schon längst zu uns geredet. Bevor wir überhaupt wagen, vor den Allmächtigen zu treten, hat ER sein Schweigen gebrochen und sich zu uns aufgemacht. Bevor wir überhaupt auf den Gedanken gekommen wären, IHN anzurufen, hat ER uns angesprochen und seine Hilfe verheißen: **„Bittet, so wird euch gegeben, suchet, so werdet ihr finden, klopf an, so wird euch aufgetan!“**

Das Gebet, liebe Schwestern und Brüder, ist im Grunde genommen Rechtfertigung um Christi willen. Wir sind Menschen Gottes, weil der HERR uns dazu bestimmt und das durch die Vergebung aller Schuld bestätigt hat. Wir sind seine Kinder, weil ER uns dazu wiedergeboren und mit Jesus Christus verbunden hat.

Im Gebet empfangen wir aus lauter Gnade und Barmherzigkeit die Erlösung, das neue Leben und die Gewissheit, dass wir mit dem allmächtigen Gott leben dürfen – schon jetzt und hier auf dieser Erde. Im Gebet machen wir ernst mit dieser Tatsache und lassen Gott in unser Leben hinein, geben IHM Anteil an unserem Leben.

Darum wirbt und lockt der Apostel Paulus: **„Seid beharrlich im Gebet und wacht in ihm mit Danksagung!“** Dass wir die Liebe und die Größe unseres Gottes erkennen und das Wunder unserer Erlösung dankbar annehmen: Wir sind Menschen – Menschen Gottes - ja Kinder des Allmächtigen! Gott sei Dank!

Sind wir aber Kinder Gottes, liebe Schwestern und Brüder, stehen wir in einem besonderen Verhältnis zu Gott dem HERRN, dann kann uns der Mitmensch, wer auch immer er ist, nicht egal sein. Der andere ist doch auch ein Mensch Gottes, von Gott zu seinem Gegenüber geschaffen und zu einem Leben mit ICH bestimmt.

Gerade der Fremde, der Gott noch nicht kennt, der gleichgültig am christlichen Glauben vorübergeht, soll doch auch ein Kind Gottes werden und in der lebendigen Gemeinschaft mit Gott leben. Der soll doch auch den Heiland der Sünder finden und zum Leben kommen.

Bin ich also ein Mensch Gottes und obendrein auch noch das Kind des Allmächtigen, dann hat das Konsequenzen für mich. Dann bin ich automatisch für die anderen Menschen verantwortlich und ihnen verpflichtet. Dann habe ich allen Grund zum Gebet, um Gott für diese Menschen in den Ohren zu liegen und ihnen den Glauben vorzuleben.

Der Apostel Paulus schreibt an die Christen in Kolossä: **„Betet zugleich auch für uns, dass Gott uns eine Tür für das Wort auftue und wir das Geheimnis Christi sagen können!“**

Paulus sitzt im Gefängnis und bangt um seine Zukunft. Er bittet nicht darum, dass seine Kerkertür geöffnet werde und er als freier Mann das Evangelium verkündigen könne. Vielmehr bittet er die Gemeinde, dass sie für ihn bete: Dass er in dieser schweren Lage das Geheimnis Christi überzeugend und wahrhaftig verkündige. Dass er den Mut

habe, den gegenwärtigen Christus in dieser unheilvollen Lage zu bezeugen. Das Geheimnis Christi bedeutet nämlich: **Christus ist unter Euch! ER lebt!**

Liebe Schwestern und Brüder, betet darum, dass die Prediger des Evangeliums, egal, ob sie es beruflich oder ehrenamtlich tun, die Botschaft so sagen, so den Menschen nahe bringen, dass sie in dem schlichten menschlichen Wort Gott selbst hören, dass sie die Gnade Gottes erkennen, auch wenn es weniger himmlisch erscheint. Dass sie sich nicht an dem Unscheinbaren stören und den Kopf schütteln, sondern den Heiland Jesus Christus hören, der auch für sie gestorben und auferstanden ist.

„Betet darum, dass Gott eine Tür für das Wort auftue und die Boten Gottes das Geheimnis Christi sagen können!“

Haben wir uns und den anderen als Menschen Gottes im Blick, beten wir darum, dass das Evangelium zu den Menschen komme, dann sind wir alle – dann bist Du, lieber Christ, hineingenommen in die Bewegung Gottes zu den Menschen. Dann bist Du ein Missionar, ein Bote Gottes, der die frohe Botschaft zu den Menschen bringen muss und zwar so schnell wie möglich, damit keiner darüber hinweg stirbt und verloren geht. Es ist dringend!

Der Apostel Paulus schreibt: **„Verhaltet euch weise gegenüber denen, die draußen sind, und kauft die Zeit aus. Eure Rede sei allezeit freundlich und mit Salz gewürzt, dass ihr wisst, wie ihr einem jeden antworten sollt!“**

Wir Christen sollen uns nicht abschotten von dieser Welt, uns womöglich zurückziehen in eine heile fromme Gemeinde, ins Schneckenhaus nach dem Motto: *„Christsein ist Privatsache!“*

Wir, liebe Schwestern und Brüder, haben eine Botschaft, die alles verändert, die Leben schafft und Mut macht. Wir haben einen Grund, auf dem es sich zu leben lohnt, der auch dann noch trägt, wenn alles drunter und drüber geht. Auch wenn der Tod und seine Vorboten nach uns greifen und Schrecken verbreiten, wir haben den gekreuzigten, den auferstandenen, den lebendigen Christus zur Seite – ja, sogar im Herzen.

Diesen Heiland in allen Dingen bei sich zu wissen, im Glück wie im Unglück, im Leben wie im Sterben, das bedeutet **„sich weise verhalten“**. „Weisheit“ hat in der Bibel nichts mit Vernunft und Verstand zu tun, sondern dass der Mensch die göttliche Wirklichkeit erkennt: dass wir auf Gott ausgerichtet sind und ohne IHN, ohne die Beziehung zum Allmächtigen nicht leben können.

Dass wir also wissen, zu wem wir gehören, wer uns hält und trägt und wer dafür sorgt, dass wir das Ziel des Lebens erreichen.

Von diesem Gott gilt es zu erzählen, wo auch immer wir uns sind. Diesen Gott gilt es den Mitmenschen vorzuleben, wie auch immer uns zumute ist. Diesem Gott gilt es zu antworten, indem wir IHM alles vorlegen und mit unserer Stellung vor Gott ernst machen: Wir sind Menschen Gottes und Kinder Gottes, erlöste, befreite Sünder, die den Allerhöchsten, den ewigen, heiligen Gott zum Vater haben! Unvorstellbar gut!

Dank sei Dir, o mein Gott, Vater in Ewigkeit. Amen.